

Brief aus Lobetal

Nummer 272 | Dezember 2022 – Januar 2023

Geistliches Wort

»Gott meint mich«

Begegnungen

Mit Katharina Voigt

Thema

Mensch und Natur bei Nacht

Lobetal Termine 2023

	Hausfest in Altencelle (Termin wird noch bekanntgegeben)
18. Mai	Gemeindebegegnungstag
17. und 18. Juni	Jahresfest in Celle
09. Juli	Jahresfest in Lübtheen
02. September	Lobetal Open Air
10. September	Erntedankfest in Stübeckshorn
01. Dezember	Adventmarkt in Celle
03. Dezember	Adventsmarkt in Stübeckshorn
	Alle Termine unter Vorbehalt!

Diakonie 

Lobetal *da bin ich!*

Dabei sein!

- Sie sind gerne für andere Menschen da? Wir auch.
- Um Menschen mit Beeinträchtigung in ihrer Selbständigkeit zu stärken, suchen wir pädagogische und pflegende **Fachkräfte** und **Quereinsteiger**.
- Als zuverlässiger und über die Region hinaus bekannter Arbeitgeber bieten wir unbefristete Stellen, tarifliche Bezahlung und eine sinnstiftende Tätigkeit.

Kontakt: Lobetalarbeit in Stübeckshorn
Angela Hartig · Telefon (05190) 88-252
Reiner Kliemann · Telefon (05190) 88-191
www.lobetalarbeit.de



Editorial von Markus Weyel

Liebe **Leserin**, lieber **Leser**,

eben noch Ewigkeitssonntag und bald Weihnachten – passt das zusammen? Vielleicht haben Sie in diesem Jahr einen geliebten Menschen verloren. Am Ewigkeitssonntag, vielleicht im Gottesdienst oder bei einem Gang über den Friedhof, werden Sie an gemeinsame Tage, gemeinsames Lachen und Weinen und an die gemeinsame Wegstrecke erinnert. Ewigkeitssonntag – und jetzt Advent und bald Weihnachten. Ich kann gut verstehen, wem das zu schnell geht. Werden hier die Tränen nicht zu rasch abgewischt? Ich finde schon, wenn ich nicht wüsste, dass der, der die Tränen abwischen wird, das Kind in der Krippe und der Mann am Kreuz ist. Also der, der alle menschlichen Nöte und Abgründe am eigenen Leib erlebt und durchlebt hat und ihnen mit Liebe und Wahrheit begegnet ist und sie letztlich überwunden hat.

*Dem Tod gehört nur ein Augenblick,
der Liebe gehört Zeit und Ewigkeit.*

Irmgard Erath

In Lobetal möchten wir eine lebendige Erinnerungskultur gestalten und der gestorbenen Bewohnerinnen und Bewohner gedenken. Dazu gibt es zum einen ein Gräberfeld auf dem Celler Waldfriedhof, aber auch einen Ort des Gedenkens an der Lobetaler Kirche „Zum Guten Hirten“, der jederzeit besucht werden kann. In der Haupteinrichtung in Celle ist dieser Erinnerungsort gerade entstanden, in Stübeckshorn soll er erweitert werden und in Altencelle ganz neu entstehen. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 6 dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine gute, gesegnete und hoffnungsvolle Advents- und Weihnachtszeit.



GOTT HAT DIR SEINE GNADE GESCHENKT. DER HERR IST MIT DIR.

Lukas 1, Vers 28/Basisbibel

»Gott meint mich«

Achim Jahnz



Liebe Leserin, lieber Leser,

kennen Sie das auch? Erst vor Kurzem beschwerte sich wieder jemand bei mir: „Ich dachte schon, du wolltest nichts mehr mit mir zu tun haben. Oder warum hast du mich neulich nicht zurück begrüßt?“

Wahrscheinlich war ich da wohl mit dem Auto unterwegs und habe mich, wie so oft, ausschließlich auf den Verkehr konzentriert. Dabei sind es manchmal genau diese kleinen Momente, die mir guttun. Ein kleiner Gruß, ein freundliches Winken, ein kurzes Gespräch. Begegnungen bei denen man spürt:

„Ich bin dem anderen wichtig. Ja, der andere meint mich.“ Eigentlich schade, dass ich dafür nicht immer gleich empfänglich bin. Manchmal auch gegenüber Gott. Bei diesem Gedanken musste ich an eine Bronzetafel aus dem Evangelischen Gethsemanekloster Riechenberg denken (s. Foto). Die Tafel ist eine Nachbildung aus einer ganzen Serie mit biblischen Motiven. Die Originale dazu findet man in Italien, an der großen Tür der Kirche San Zeno in Verona. Neugierig schaute ich mir die Tafel mit dem Engel genauer an.



Hier im Kloster, einem Ort der Stille, fällt es mir leichter, einfach mal innezuhalten. Während ich das Bild betrachte, komme ich innerlich zur Ruhe. Die dargestellte Szene spricht mich an, weil ich spüre: „Gott meint mich!“. Ich werde hineingenommen in die Begegnung des Engels Gabriel mit Maria. Eine Begegnung, die das Leben dieser jungen Frau komplett verändert. Denn sie erfährt, dass sie das Jesuskind zur Welt bringen wird. Nicht irgendein Kind, sondern den Sohn des allmächtigen Gottes.

Niemand anderes als Jesus Christus! Ich stelle mir vor, dass Maria gerade bei ihrer üblichen Hausarbeit war, als der Engel Gabriel völlig unerwartet bei ihr reinplatzte. Sie war allein Zuhause, in ihrer bescheidenen Unterkunft. Maria war eine sehr arme und deshalb wohl unbedeutende Frau. Wahrscheinlich genauso unbedeutend, wie die kleine Stadt Nazareth, in der sie lebte. Eine Durchgangsstadt, in der man sich für gewöhnlich nicht lange aufhielt. Mit hohem Besuch war hier keinesfalls zu rechnen. Doch nun war alles anders. Schauen Sie nochmal auf das Bild: mit auffällig großen Flügeln steht der Engel hier Maria gegenüber. Einer der Flügel schwingt sich sogar über ihren Kopf - eine einladende Geste. Mit ausgebreiteten Armen kommt Gabriel ihr mit einem Schritt entgegen. Dabei blickt er sie an. Doch Maria erwidert seinen Blick nicht. Leicht gebeugt und mit den Händen dicht am Körper, wirkt sie wie versteinert, fast abwehrend. In der Bibel heißt es sogar, sie war regelrecht schockiert. Angesichts der Gestalt des Engels und der unglaublichen Botschaft, kann ich ihre Reaktion durchaus nachvollziehen. Doch es bestand kein Zweifel, der Besuch des Engels galt ihr. Damit bekam ihr Glaube eine ganz neue Dimension: „Gott liebt mich viel mehr, als ich es jemals geahnt hätte.“ Kaum zu glauben, dass der allmächtige Gott sich für ihr kleines, unscheinbares Leben interessiert. Ganz zu schweigen von dem, was er mit ihr vorhatte. Mit dieser tiefen Liebe hat sie nicht gerechnet. Ein Augenblick, der ihr ganzes Leben auf den Kopf stellte. Dabei frage ich mich: „Wie erlebe ich, wie erleben wir, Gott heute?“ Die Darstellung auf der Bronzetafel macht mir Mut, mehr zu sehen, als eine aus den Fugen geratene Welt. Jesus, der Sohn Gottes, wurde geboren. Und es war eben genau diese Maria, die sich Gott ausgesucht hatte, um Jesus zur Welt zu bringen. Eine Frau am Rande der Gesellschaft. Das zeigt mir, was für ein großes Herz Gott für die Schwachen und unbedeutenden Menschen hat. Bei ihm ist jeder wichtig. Ganz egal, wie meine Lebensumstände gerade auch sind: Gott hat mich im Blick. Seine Liebe gilt mir, ganz persönlich. Ist das nicht genau der Grund, warum wir Weihnachten feiern?

Die Botschaft des Engels ist damit zu unserer Botschaft geworden: „Gott hat dir seine Gnade geschenkt. Der Herr ist mit dir.“ (Lk.1,28/Basisbibel). In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes und friedliches Weihnachtsfest. Und vielleicht gibt es ja auch bei Ihnen Zuhause noch den ein oder anderen überraschenden Besuch. Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut ins Neue Jahr.

Jesus segne Sie!



Ort lebendigen Erinnerns an der Lobetaler Kirche

Eine lebendige Erinnerungskultur pflegt die Lobetalarbeit mit einer neu installierten Gedenkstätte. Auf einer blauen Glasfläche sind authentische Aussagen Lobetaler Bewohnerinnen und Bewohner festgehalten. Die markanten Sprüche spiegeln das Leben in Lobetal wider. „Genau so etwas höre ich jeden Tag“, freut sich Mitarbeiter Olaf Hollerung, der den Aufbau spontan mitverfolgt. Sichtlich zufrieden ist auch der Hamburger Künstler und Grafikdesigner Hans Zierenberg. Die erfreuten Kommentare von Passanten am Tag des Aufbaus machen deutlich, wie wichtig und längst überfällig die Installation ist und dass der Künstler eine Formensprache gefunden hat, die Neugier weckt und zu eigenen Interpretationen anregt. Die Glasinstallation ist in einem hochwertigen und aufwendigen Siebdruckverfahren in den Eicher-Werkstätten in der Nähe von Stuttgart entstanden. Mit der Glasinstallation korrespondieren in einigen Metern Abstand, an der Rückwand der Lobetaler Kirche, kleine quadratische Acryltafeln, viele sind farbig. Auf diesen Acrylglas tafeln sind verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner, größtenteils mit Foto und deren Geburts- und Sterbedaten zu sehen. Unterbrochen wird diese Reihe von bunten Tafeln mit Aussagen wie „Glaube“, „Liebe“, „Hoffnung“, „Freund“ oder „Freundin“. Die Erinnerungstätte wurde mit Wegen ausgestattet, die selbstverständlich rollstuhlgeeignet sind. Ein Kiesbett lädt dazu ein, Blumen niederzulegen oder eine brandschutzkonforme Kerze zu entzünden.





Johannes Schlagnitweit und Philipp Schlatter von den Eicher-Werkstätten, Lobetal-Vorstand Ulrike Drömann und Hans Zierenberg



Saison auf dem Abenteuerspielplatz geht weiter

Wenn Katharina Voigt vom Lobetaler Abenteuerspielplatz erzählt, gerät sie ins Schwärmen. In der ersten Saison nach der Wiedereröffnung für die Öffentlichkeit war die Resonanz hervorragend. An manchen Tagen besuchten mehr als 500 Gäste den Platz. „Man hat von Anfang an gemerkt, dass die Leute ganz abenteuerhungrig waren und das ihnen das in der Coronazeit gefehlt hat.



Bernd Schulz und Katharina Voigt

Die ersten Ideen, die wir verwirklichen konnten, sind gut angekommen und ich bin gespannt, wie es weitergeht. Es ist ja noch im Werden, sowohl baulich als auch von den Angeboten her.“ Einige hätten allerdings nach dem Umgestalten des Platzes die „Wildnis“ etwas vermisst.

Seit dem 1. April leitet Katharina Voigt den Platz und hat seitdem viel bewegt und noch mehr Ideen für die Zukunft. So schwebt ihr zum Beispiel ein Kutschfahrangebot vor, außerdem niedrigschwellige Angebote wie Basteln, eine kleine Weihnachtsfeier oder eine Märchenstunde im Stall. Der Lehmofen soll wieder in Betrieb genommen werden, zum Beispiel für Apfelkuchenfeste oder zum Pizza-, Brot- oder Flammkuchenbacken – ähnlich wie auf Museumshöfen. Angestrebt ist eine Kooperation mit dem benachbarten SC Wietzenbruch, um auf dem Platz ein gemeinsames Fußballtraining zu gestalten.

Verbesserungspotenzial sieht sie in der Kooperation mit den Wohngruppen. So wünscht sie sich, dass ein von ihr ins Leben gerufener Anruf- und Shuttleservice noch mehr genutzt wird. Sie bietet an, dass Mitarbeiter der Häuser bei ihr anrufen können und Bewohnerinnen und Bewohner dann abgeholt, auf dem Abenteuerspielplatz begleitet und auch wieder nach Hause gebracht werden können. Das sieht sie als Entlastung für die vielfältigen Aufgaben in den Häusern an. Ausbauen möchte sie auch das tiergestützte Angebot. „Ich habe mit Esel, Pony und Hund Besuche in einigen Gruppen der Tagesförderstätte und auch in den Häusern gemacht.“ Das möchte sie im Winterhalbjahr weiter etablieren. Außerdem können Bewohnerinnen und Bewohner samstags, in der so genannten Stallstunde, bei der Versorgung der Tiere mitmachen. Tolle Rückmeldungen bekam Katharina Voigt zu Lagerfeuer- und Stockbrotabenden. Die möchte sie auch weiterhin mindestens einmal im Monat anbieten. Zum ersten Mal in der langen Geschichte des Lobetaler Abenteuerspielplatzes ist der Platz in diesem Jahr auch im Winter für die Öffentlichkeit geöffnet. Die Öffnungszeiten für das Winterhalbjahr stehen noch nicht fest.



Blick über das weitläufige Gelände



Bernd Schulz mit Kärntner Brillenschafen auf dem Lobetaler Abenteuerspielplatz

Streiflichter aus Lobetal



»Ich mag gerne Tiere«, erzählt **Bernd Schulz** kurz und bündig. Er ist mit Tieren aufgewachsen und das vor allem auf dem Lobetaler Abenteuerspielplatz. Hier kümmert er sich um alles und hat ein offenes Ohr für die Gäste und das schon seit mehr als 40 Jahren.



Eben wurde **Hosan Ossi** für seine 10-jährige Tätigkeit in der Lobetaler Tagesförderstätte in der Celler Amelungstraße geehrt. Als Geschenk erhielt er eine Gitarre – genau das Richtige.

Lobetal auf Berufsmesse

Großen Zulauf fand der Lobetal-Stand bei der diesjährigen Berufsmesse „Ausbildung in der Tasche“ der Jugendberufsagentur. An drei Tagen konnte man sich in den Räumen der Celler Axel-Bruns-Schule, einer Berufsbildenden Schule, über unterschiedliche Ausbildungen informieren. Mit dabei waren auch Schüler und Lehrer der Lobetaler Ausbildungsstätten. An ihrem einladenden Stand kamen sie mit vielen Interessierten ins Gespräch. 107 von ihnen wollen gerne weitere Informationen zu einer Ausbildung in Lobetal.



Einige Tage zuvor war die Lobetalarbeit auch beim Initiativtag zum Thema „Pädagogische Fachkraft“ des Landkreises Celle (siehe Artikel Seite 13) vertreten. Die Lobetalarbeit bietet die Berufsbildungsgänge Sozialpädagogische Assistenz, Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege an. Mit der erfolgreichen Ausbildung zum Erzieher oder Heilerziehungspfleger haben die Schülerinnen und Schüler auch die Fachhochschulreife erworben und dürfen sich außerdem „Bachelor Professional in Sozialwesen“ nennen.

Diakonie 

Lobetal *da bin ich!*

Wir lernen in Lobetal



- Erzieher/in
- Heilerziehungspfleger/in
- Sozialpädagogische/r Assistent/in

Infos: Lars Günther · Schulleitung · Telefon (05141) 401-241
www.lobetalarbeit.de · ausbildungsstaetten@lobetalarbeit.de

Landrat fordert **Aufwertung von pädagogischen Fachkräften**

CELLE. Für den Beruf als Pädagogische Fachkraft warb Landrat Axel Flader beim Initiativtag des Landkreises Celle zu diesem Berufsfeld. „Der Beruf der pädagogischen Fachkraft muss für Menschen, die kurz vor der Berufswahl oder einem Berufswechsel stehen, eine Aufwertung bekommen und in der Öffentlichkeit deutlich präsenter werden. Dies ist ein Berufsfeld mit Zukunft, denn wir werden in den kommenden Jahren hier sehr großen Bedarf haben“, sagte Flader.

Den Initiativtag veranstaltete der Landkreis Celle in Kooperation mit den Berufsschulen Albrecht Thaer BBS 3 und Lobetal, sowie dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit, um Interessierten den Bereich der frühkindlichen Betreuung und Bildung näher zu bringen. Zahlreiche Trägervertreter aus Stadt und Landkreis und Kindertagesstätten stellten ihre Arbeit in aufwändig gestalteten Ständen vor und präsentierten somit den abwechslungsreichen und vielfältigen Aufgabenbereich im Elementarbereich. Sozialdezernentin Dr. Wiebke Wietschel zog ein positives Fazit. „Der Zuspruch zur Veranstaltung war mit rund 160 Teilnehmenden auf den Tag verteilt ein voller Erfolg“, so Wietschel.

Schülerinnen und Schüler konnten sich am Vormittag in Vorträgen über die zahlreichen Ausbildungsgänge informieren und bekamen durch lebhaft geschilderte Beiträge von aktuell Studierenden Eindrücke, was Sie in der Ausbildung erwartet. Weitere Präsentationen zeigten einen Blick in den Berufsalltag und die Anforderungen einer pädagogischen Fachkraft.

Im weiteren Verlauf des Initiativtages konnten sich am Nachmittag Quereinsteiger und Interessierte einen Überblick verschaffen, wie ein Wechsel in den Berufszweig gelingen kann und welche Unterstützungs- und Finanzierungssysteme bereitstehen. Hierzu unterstützten Mitarbeiter des Jobcenters und der Arbeitsagentur mit einem Informationsstand für individuelle Fragen.

Quelle: CelleHeute, 15.11.2022.



Herausforderung Nachhaltigkeit

Wie wichtig und dringlich das Thema Nachhaltigkeit ist, braucht heute wohl kaum jemandem, der wachen Blickes seine Umwelt beobachtet, erklärt zu werden. Auch nicht, dass es beim Thema Nachhaltigkeit um mehr geht, als um Kaffeebecher aus Bambus und fair gehandeltem Kaffee. Wie konkret und umfangreich aber die bereits in Kürze zu erwartenden mittelbaren und unmittelbaren Anforderungen seitens der EU sind, wurde bei einer Lobetaler Leitungsklausur deutlich.



Sascha Baae referiert.

Der Jurist Hans-Christoph Reese und der Wirtschaftspsychologe Sascha Baae von EB Consult aus Kassel hatten umfangreiche Analysen, Kennzahlen und Strategievorschläge im Gepäck und erläuterten eindrucksvoll, welche Herausforderungen auch auf die Sozialwirtschaft zukommen. Bei allen Herausforderungen war es den Referenten wichtig zu betonen, dass es nicht um einen weiteren „Rucksack“, sondern um Haltung gehe.

Gesundheitslotsen der Allertal-Werkstatt

Seit kurzem sind Astrid Trebchen und Benjamin Bock Gesundheitslotsen der Lobetaler Allertal-Werkstatt. Ihre Ausbildung durchliefen die beiden in Hannover bei Special Olympics Niedersachsen. Zur Ausbildung gehörten zum Beispiel die Themen: Was ist Gesundheit“, Gesunder Schlaf und Corona, Augengesundheit und Corona, Umfragen zur Gesundheit erstellen, Gesunde Ernährung, Diabetes und Stressbewältigung/Entspannung, Psychische Gesundheit, Selbstwahrnehmung und Motivation.



Benjamin Bock und Astrid Trebchen

Astrid Trebchen ist Bewegung wichtig. „Ich möchte die Leute motivieren, nach draußen zu gehen und auch mal bisschen Sport zu machen – ich zeige auch gerne mal eine Sportart.“ Sie selbst fährt gerne Fahrrad und geht gerne spazieren. „Ich will mich für die gesunde Ernährung meiner Kolleginnen und Kollegen einsetzen und ich freue mich auf viele nette Gespräche in der Werkstatt“, so der 21-jährige Benjamin Bock. Er selbst hat sich vorgenommen, nicht mehr so viel Döner und Pizza zu essen.

Gemeindebrief

Evangelisch-lutherische Gemeinde **Zum Guten Hirten**

| Dezember 2022 – Januar 2023 |



Glasfenster in der Kirche »Zum Guten Hirten« · Gestaltet von Heinz Lilienthal

- 01.12. 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
- 02.12. 18:00 Uhr Gebetstreff in der Sakristei E. Schüttendiebel

04.12. 10:00 Uhr Gottesdienst zum 2. Advent A. Jahnz · J. Pannen

- 05.12. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche J. Pannen · for Him
- 06.12. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
- 07.12. 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch
- 16:45 Uhr Mit der Bibel in den Feierabend im Gemeinderaum H. Wensch
- 08.12. 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
- 15:00 Uhr Missions-Gebetsstunde im Gemeinderaum M. Göhlmann · A. Lampert

11.12. 10:00 Uhr Gottesdienst zum 3. Advent K. Schumacher · G. Hiller

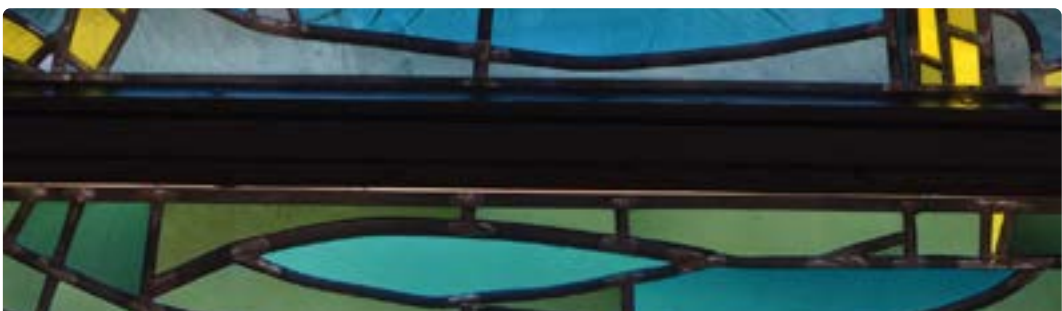
- 12.12. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche U. Drömann
- 13.12. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
- 14.12. 10:30 Uhr Wochengottesdienst K. Schumacher
- 15.12. 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
- 16.12. 06:15 Uhr Frühabendmahl H.-G. Buhl

18.12. 10:00 Uhr Gottesdienst zum 4. Advent H. Wensch · H. Harbord

- 19.12. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche K. Schumacher
- 20.12. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
- 21.12. 10:30 Uhr Wochengottesdienst A. Jahnz
- 22.12. 10:00 Uhr Weihnachtsgottesdienst für die Ausbildungsstätten K. Schumacher
- 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
- 24.12. 15:00 Uhr Christvesper für Familien A. Jahnz · A. Raser
- 15:00 Uhr Christvesper im W.B.Stift E. Schüttendiebel · H. Amling
- 15:00 Uhr Christvesper in Altencelle P. Proell
- 22:00 Uhr Christvesper K. Schumacher · G. Weiß

25.12. 10:00 Uhr Gottesdienst 1. Weihnachtstag H. Wensch · R. Kapelle

- 26.12. 10:00 Uhr Gottesdienst 2. Weihnachtstag K. Schumacher · R. Kuske
- 27.12. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
- 30.12. 06:15 Uhr Frühabendmahl H.-G. Buhl
- 31.12. 17:00 Uhr Gottesdienst zum Altjahresabend H. Wensch · R. Kapelle



01.01.	15:00 Uhr	Gottesdienst Neujahr	K. Schumacher · E. Schmidt
03.01.	10:30 Uhr	Gottesdienst im W.B.Stift	K. Schumacher
04.01.	12:00 Uhr	Friedensgebet in der Kirche	
06.01.	18:00 Uhr	Gebetstreff in der Sakristei	E. Schüttendiebel

08.01.	10:00 Uhr	Gottesdienst	H. Wensch · J. Pannen
09.01.	08:00 Uhr	Andacht in der Kirche	J. Pannen
10.01.	10:30 Uhr	Gottesdienst im W.B.Stift	K. Schumacher
	19:00 Uhr	Allianz-Gebetsabend »Freude an Erneuerung«	A. Jahnz · Schwarzes Kreuz
11.01.	10:30 Uhr	Wochengottesdienst	H. Wensch
	12:00 Uhr	Friedensgebet in der Kirche	
	15:00 Uhr	Senioren-Treff im Gemeinderaum	M. Mundil
12.01.	15:00 Uhr	Missions-Gebetsstunde im Gemeinderaum	M. Göhlmann · A. Lampert
13.01.	06:15 Uhr	Frühabendmahl	H.-G. Buhl

15.01.	10:00 Uhr	Gottesdienst	U. Drömann · N. Jahnz
16.01.	08:00 Uhr	Andacht in der Kirche	H. Wensch
17.01.	10:30 Uhr	Gottesdienst im W.B.Stift	K. Schumacher
18.01.	10:30 Uhr	Wochengottesdienst	K. Schumacher
	12:00 Uhr	Friedensgebet in der Kirche	
	16:45 Uhr	Mit der Bibel in den Feierabend im Gemeinderaum	H. Wensch
19.01.	15:00 Uhr	Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen und Freunde der Lobetalarbeit im Speisesaal	E. Schüttendiebel

22.01.	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus	A. Jahnz · U. Drömann · D. Mletzko
23.01.	08:00 Uhr	Andacht in der Kirche	A. Jahnz
24.01.	10:30 Uhr	Gottesdienst im W.B.Stift	K. Schumacher
25.01.	10:00 Uhr	Bibelgesprächsrunde im Gemeinderaum	E. Schüttendiebel
	10:30 Uhr	Wochengottesdienst	A. Jahnz
	12:00 Uhr	Friedensgebet in der Kirche	
27.01.	06:15 Uhr	Frühabendmahl	H.-G. Buhl

29.01.	10:00 Uhr	Gottesdienst	H. Wensch · G. Weiß
30.01.	08:00 Uhr	Andacht in der Kirche	A. Schnabel
31.01.	10:30 Uhr	Gottesdienst im W.B.Stift	K. Schumacher

Unsere Gottesdienste können bis montags 24:00 Uhr auf der Seite
www.gottesdienste.jasowas.de im Archiv angesehen werden.



11.12. 11:15 Uhr **Gottesdienst zum 3. Advent** A. Jahnz

24.12. 16:00 Uhr **Christvesper** U. Drömann

31.12. 16:00 Uhr **Gottesdienst zum Altjahresabend** R. Altebockwinkel

15.01. 11:15 Uhr **Gottesdienst** R. Altebockwinkel

29.01. 11:15 Uhr **Gottesdienst** R. Altebockwinkel

Verstorbene

07. September *Günther Ahrens*

30. September *Sabine Krause*

10. Oktober *Gabriele Krause*

25. Oktober *Michael Reich*

25. Oktober *Christian Nagel*

01. November *Reinhard Jesse*

01. November *Peter Wrede*

10. November *Kersten Gehrigk*

Allianzgebetswoche 2023

Joy – „damit meine Freude sie ganz erfüllt“

Im Rahmen weltweiter Gebetswochen wird nach zwei Jahren auch in Celler Gemeinden wieder zu Gebetsabenden eingeladen – zum gemeinsamen Hören und Singen, zu stillem und gemeinsamen Beten.

In der Allianzgebetswoche 2023 befassen wir uns mit unterschiedlichen Facetten der christlichen Freudenbotschaft: die Freude an der Schöpfung, die Freude an Jesus Christus, die Freude als Frucht des Heiligen Geistes, zur Freude geschaffen, die Freude im Miteinander, die Freude über die Erlösung, die Freude im Leid und schließlich die ewige Freude. (www.allianzgebetswoche.de)



Evangelische Allianz
Deutschland

8. - 15. Januar

Allianzgebetswoche 2023



Die Christen in Celle laden zu folgenden Gebetsabenden ein:

- Mo **09.01.** 18 Uhr Treffen für alle Mitwirkenden, Gemeinde in der Nachfolge, GarBener Weg 3
- Di **10.01.** 19 Uhr „Freude an Erneuerung“ (Schwarzes Kreuz)
Gemeinde zum guten Hirten – Lobetal, Fuhrbergerstr. 219
- Mi **11.01.** 19 Uhr „Freude am Freiwerden“ (Blaues Kreuz)
Landeskirchliche Gemeinschaft, Alter Bremer Weg 57
- Do **12.01.** 19 Uhr „Freude am Miteinander“ (Brennessel e.V.)
Christuszentrum, Fuhrberger Landstr. 97
- Fr **13.01.** 18 Uhr „Freude an der Vergebung“
Ökumenische Andacht, Stadtkirche St. Marien
- Sa **14.01.** 19 Uhr „Freude – Was geht?“
Gemeinde in der Nachfolge, GarBener Weg 3
- So **15.01.** 16 Uhr Abschlussgottesdienst, EFG, Wederweg 41
-

Herzlich Willkommen!

Zukunftslebensdurst

Regionalbischof Schaede: Andacht zur Jahreslosung 2023

Sehen - gesehen werden. Das ist kostbar. Gut und schön. Wir aber frieren. Uns ist kalt, Gott. Nicht nur unser Körper friert. Auch das Herz. Denen, die unter uns im krassen Nachteil leben, hat der letzte Herbst das biedere Wort Wärmestube beschert. Und wie wird erst in der Ukraine gefroren. Friert Gott auch, wenn er sieht, wie die Welt friert? Ist das wirklich sein Name dieser Tage: „Du bist ein Gott, der mich ansieht“? Hilft beim Frieren, gesehen zu werden? Ist nicht vielmehr die Vorstellung von einem Gott, der sieht, wie Menschen frieren zum Erkälten?



Dr. Stephan Schaede

Allerdings: Den fossilen Energiekrieg, den uns das schreckliche Kriegsgeschehen in der Ukraine beschert hat, den haben wir uns selber zuzuschreiben. Gott ist kein Gott zum Erkälten. Vielmehr hätte er angesichts der Krisen, die wir uns selbst beschern, das Recht, ein über die Welt verschnupfter Gott zu sein. So richtet sich an uns die Frage, ob und wie wir die aufbrechenden selbstverschuldeten sozialen Gräben überwinden. Gibt die Geschichte aus dem 1. Buch Mose dazu einen Hinweis?

„Du bist ein Gott, der mich sieht“. Das meint Hagar, die ägyptische Magd von Sara, der Frau Abrahams. Sara bekommt kein Kind. Sara schlägt Hagar als Leihmutter vor, um durch sie ein eigenes Kind zu bekommen. Hagar wird schwanger. Hagar demütigt Sara, weil unfruchtbar. Sara demütigt Hagar, weil Magd. Hagar flieht zu einer Wasserquelle in die Wüste. Da erscheint ihr ein Engel. Der ermutigt sie, anders und neu in ihren Lebenskontext zurückzukehren. Verspricht ihr im Namen Gottes reiche Nachkommenschaft. Sagt der Hochschwangeren, dass das Kind Ismael heißen solle. Deshalb: „Du bist ein Gott, der mich ansieht!“

Noch in der Wüste entsteht für Hagar Zukunftslebensdurst. Nichts läuft wie geplant. Aus der Leihmutterchaft für Sara wird nichts. Ismael bleibt Hagers Sohn, schert aus, geht andere Pfade.

„Du bist ein Gott, der mich ansieht!“
Diese Einsicht steht für Gott, der eine menschliche Wüstenlage erkennt. Der zuspricht, dass veränderte, aber belastbare Lebensperspektiven anstehen. Wer ja dazu sagt, hat keine Angst vor veränderten Lebensbedingungen, riskiert Verzicht, ist bereit, das Leben anders und mit andern auf neuen sozialen Pfaden zu teilen.

Dr. Stephan Schaede
Regionalbischof
für den Sprengel Lüneburg



Buß- und Betttag

Seit 1994 ist er, außer in Sachsen, kein offizieller Feiertag mehr, der Buß- und Betttag. In Lobetal wird er weiterhin in Form eines Gottesdienstes begangen. Anhand einer eindrücklichen Geschichte illustrierte Pastor Hartmut Wensch, wie Versöhnung auch unter schwierigen Umständen möglich ist und letztendlich ins Gebet mündet.



Mensch und Natur bei Nacht

Einen Tag ohne Ende könnte die Biosphäre überleben, niemals jedoch eine endlose Nacht. Die Nacht deshalb künstlich zum Tag zu machen, ist jedoch keine gute Idee. Denn die Lebensweise von Mensch und Natur ist auf vielfältige Weise an den Tag- und Nachtrhythmus angepasst.



Der wichtigste biochemische Vorgang auf Erden – die Photosynthese bzw. Photorespiration (Lichtatmung) – benötigt das Licht der Sonne. Und bekanntlich sind auf unserem wunderschönen blauen Planeten allein Pflanzen, Algen sowie einige Bakteriengruppen in der Lage, mit Hilfe von Sonnenenergie aus anorganischem Material primäre organische Substanz aufzubauen. Chlorophyllfreie Lebewesen hingegen sind darauf angewiesen, dass ihnen jene solar erwirtschafteten Energiemünzen in Form von Biomasse irgendwie über die Wechseltische der komplexen Nahrungsketten und Stoffkreisläufe zugeschoben werden. Ob nun tag- oder nachtaktive, ob Vegetarier, Fleisch oder Allesgenießer – niemand überlebt, ohne sich diese solaren Carepakete einzuverleiben. So gesehen kommen selbst notorische Nachtschwärmer nicht gänzlich ohne Tageslicht aus.

Für die meisten Pflanzen- und Tierarten – normalerweise auch für den Menschen – ist die Nacht eine Zeit der Ruhe. Zahlreiche Mitgeschöpfe indes führen ein ausgeprägtes Nachtleben. Manche sogar nur, um uns Menschen aus dem Weg zu gehen. Die Natur jedenfalls schläft nie. Stets gibt es eine Tages- und eine Nachtschicht. Wo bei selbst reine Nachtwesen, wie bereits erwähnt, vom „Tagewerk“ anderer leben – nämlich von der Lichtatmung „grüner“ Lebewesen. Zuweilen wird unsere Nachtruhe durch Eulengeschrei, Nachtigallenschlag oder auch unentwegtes Grillengezirp sabotiert. Zumeist ist es jedoch umgekehrt: Wir sind sowohl tags als auch nachts die größten Ruhestörer der Natur.

Um sich die Nacht als Lebensraum zu erschließen, weisen viele Tiere Besonderheiten auf. Eulen etwa haben Augen mit eingebautem Restlichtverstärker; manche Schlangen haben Grubenorgane, die als Wärmebildkamera fungieren; Katzen und anderen nächtliche Jäger nutzen ihre Schnurrhaare als Tastorgane. Und Fledermäuse verfügen sogar über ein Echoortungssystem auf Ultraschallbasis. Vor nächtlicher Auskühlung schützt zudem eine Wärmedämmung aus Federn oder Haaren.

Höchstwahrscheinlich hat sich Gleichwarmigkeit ohnehin erst in Anpassung an das Nachtleben entwickelt. In der Tat, Warmblüter wie Vögel und Säuger besetzten ursprünglich nächtliche Nischen, um sich der übermächtigen Tages-Konkurrenz wechselwarmer Reptilien zu entziehen.

Ein Ausweichen auf die Nacht bietet mancherlei Vorteil: Viele heimische Baumarten etwa entlassen ihren Pollen bevorzugt nachts. Zu einer Zeit also, da die meisten Blumen ihre Blüten bereits geschlossen haben. Für menschliche Beobachter besonders faszinierend sind die Glüh- oder Johanniskwürmchen. Diese Kerfe locken ihre Sexualpartner nämlich mit körpereigenen Leuchtdioden an. Die Lichtsignale dringen durch eine lichtdurchlässige Hautstelle am Unterleib. Denn das Licht wird mit Hilfe von Darmbakterien erzeugt. Und zwar mit einem Wirkungsgrad von bis zu 95 Prozent. Ein Nachhaltigkeitsrekord, den bislang keine menschliche Beleuchtungstechnik erreicht.

Der Mensch erzielt seine Rekorde leider vor allem bei der Verschleuderung von Ressourcen. Mit künstlichen Leuchtmitteln macht er die Nacht zum Tage – oftmals mit schwerwiegenden Folgen. Die Lichtemission erhellt den Himmel vielerorts bereits so stark, dass in Europa und in den USA nur noch ein Prozent der Menschen einen freien Blick auf die Milchstraße genießen können. In Deutschland ist natürliche Dunkelheit jedenfalls kaum mehr zu erleben. Schon die Lichtglocke einer Kleinstadt von 30 000 Einwohnern ist im Umkreis von rund 25 Kilometern sichtbar. Es gibt zahlreiche Hinweise dafür, dass diese Lichtverschmutzung nicht nur ganze Ökosysteme beeinträchtigt, sondern auch die menschliche Gesundheit. Die permanente Störung des natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus ist offenbar alles andere als harmlos. Noch ist vieles nicht erforscht. Es häufen sich jedoch die Hinweise darauf, dass nächtliche Dauerbeleuchtung unseren Hormonhaushalt stört. Lichtverschmutzung sorgt möglicherweise für ein verfrühtes Einsetzen der Pubertät und führt zu Irritationen im Menstruationszyklus der Frau. Es gibt sogar Befürchtungen, dass mit zunehmender Lichtemission auch das Risiko für Brustkrebserkrankungen steigt.

Geradezu verheerend wirkt die allnächtliche Lichtorgie unserer Ansiedlungen indes auf viele Insekten und Vögel. All die Lichtmasten und Leuchtreklamen sind oftmals zugleich auch tödliche Lichtfallen. An einer einzigen Straßenlampe gehen in einer einzigen Sommernacht durchschnittlich 150 Insekten zugrunde. Auf jene etwa 6,8 Millionen Straßenlaternen Deutschlands hochgerechnet, macht das jede Nacht über eine Milliarde Insekten. Rechnet man alle Kunstlichtquellen zusammen so werden jeden Sommer allein in der Bundesrepublik rund 92 Milliarden Insekten vernichtet.

Nicht jede Wellenlänge des Lichts ist gleichermaßen schädlich. Die komplette Umrüstung von den hierzulande leider immer noch üblichen weißen Quecksilberdampflampen auf gelbe Natriumdampflampen würde nicht nur die horrenden Opferzahlen an Kerbtieren mehr als halbieren. Alljährlich ließen sich zugleich mehr als 2,7 Milliarden Kilowattstunden Energie einsparen. Allein die komplette Umstellung auf moderne LED-Technik könnte die Verluste an Insektenleben um bis zu 80 Prozent verringern. Zudem ließe sich der Energieverbrauch um ein Drittel senken, was wiederum gut für den Klimaschutz ist.

Der Vogelwelt wäre zudem in doppelter Weise geholfen: Zum einen, weil das Nahrungsangebot nicht fortwährend vernichtet würde. Zum anderen, weil es weniger tödliche Irritation beim Vogelzug gäbe. Denn die Mehrzahl der europäischen Langstreckenzieher – zumal unter den Singvögeln – reist des Nachts und orientiert sich am Sternenhimmel. Da nächtliche Großstädte riesigen Lichtdomen gleichen, erblassen inzwischen jedoch selbst so helle Gestirne wie der Polarstern. Insbesondere jene zu Werbezwecken eingesetzten Skybeamer bringen Vögel immer wieder von ihren Zugrouten ab. Bei direktem Durchflug durch den Lichtkegel kommt es nicht nur zu massiven Schreckreaktionen und energieintensiven Ausweichmanövern. Etwa zehn Prozent der Vögel werden regelrecht „eingefangen“ und umkreisen jene Lichtfallen bis zur völligen Erschöpfung. In Mitteleuropa fällt daher jedes Jahr zumindest eine Milliarde Vögel der Lichtverschmutzung zum Opfer.

Offenbar birgt die Abschaffung der Nacht für Mensch und Tier viele Risiken. Welchen Nutzen es eigentlich haben soll, des Nachts ganze Regionen mit dem denkbar größten Aufwand zu illuminieren, bleibt indes im Dunkeln. Bei Lichte betrachtet wäre doch die Lichtverschmutzung von all unseren Versündigungen an der Schöpfung gewiss am allerleichtesten zu vermeiden. Zumal nunmehr acht Milliarden Menschen auf unseren geschundenen Planeten leben und sich jede Vergeudung von Ressourcen eigentlich von selbst verbietet. Sollte es uns nicht bald gelingen, das Licht einfach mal komplett auszuschalten, sobald wir schlafen gehen – dann gute Nacht.

Dr. Reinhard Lassek



Schlosstheater im Wilhelm-Buchholz-Stift

Im Rahmen eines Lichterfestes gaben die Schlosstheater-Schauspieler Pia Noll und Dirk Böther eine Vorstellung im Lobetaler Wilhelm-Buchholz-Stift. In Anlehnung an die aktuelle Inszenierung „Ewig Jung“ spielten sie ein gealtertes Schauspielerehepaar. Im Mittelpunkt ihrer Aufführung stand eine szenische Lesung aus dem Briefwechsel des Dramatikers Anton Tschechow mit seiner Frau Olga Knipper.



Dirk Böther und Pia Noll

Außerdem hatten die beiden Impulse aus „Romeo und Julia“ und Livemusik, zum Beispiel „When a man loves a woman“ und das durch Peter Maffay bekannt gewordene „So bist Du“, mitgebracht.

Neubau in Stübeckshorn

Riesige Fortschritte macht der Lobetal Neubau in Stübeckshorn. Voraussichtlich Anfang Dezember wird der Rohbau fertiggestellt sein. Dann folgt die Dachabdichtung, die wohl kurz vor Jahresende abgeschlossen sein wird.



Johannes Pannen im **Gespräch mit Elfriede Haardt**

Wo hast du als Kind gelebt?

Ich wurde in Seelow, der heutigen Kreisstadt in Brandenburg geboren. Als ich zwei Jahre alt war, flüchteten wir, meine Mutter und Kinder zu meiner Großmutter nach Mecklenburg, der ehemaligen Sowjetischen Besatzungszone. Mein Vater war zu der Zeit in russischer Gefangenschaft. 1955 besuchte ich mit meiner Mutter meinen Onkel Hermann Reske in Lobetal. Anschließend wurden wir nach Hamburg – Harburg gemeldet, um als Flüchtlinge anerkannt zu werden. Mit 15 Jahren kam ich 1957 zur Lobetalarbeit in Stübeckshorn.

Was war ein besonderes Erlebnis in deiner Jugendzeit?

Ich wurde als Kind in Mecklenburg getauft. Später, bei einer Evangelisation in Stübeckshorn, entschied ich mich mit 17 Jahren zum persönlichen Glauben an Jesus Christus.

Deine Ausbildung, dein Beruf?

In Stübeckshorn wurde ich 1957 für ein Jahr als „Haustochter“ beschäftigt, um die Voraussetzungen für meine anschließende Ausbildung zur Kinderpflegerin zu erreichen. Meine Aufgabe als „Haustochter“ war die tägliche Versorgung vieler Säuglinge, die als sog. „Sozialwaisen“ aufgenommen wurden. Die Kinder wohnten im ehemaligen „Doktorhaus“ auf dem Heimgelände. Sie wurden von mir gewickelt, gefüttert, getröstet und bei schönem Wetter in ihrem kleinen Betten draußen unter Aufsicht auf die Wiese gestellt, um Sonne und gute Luft zu erleben. Ich lernte auch sämtliche Arbeiten im Haus und in der Küche. Bis heute wird in meinem Haushalt gekocht, gebügelt und geputzt, wie ich es als „Haustochter“ in Stübeckshorn gelernt habe.

Wie kam es zur Freundschaft und Ehe?

Nach meiner Ausbildung in Stübeckshorn kam ich 1960 nach Celle. Mein Vater wurde inzwischen aus russischer Gefangenschaft entlassen. Somit bekamen wir als Familie eine Wohnung auf dem Gelände der Lobetalarbeit. Ich wurde Kinderpflegerin in der Wohngruppe. Als junge Erwachsene suchte ich Gemeinschaft mit Gleichaltrigen. Diese fand ich beim EC in Celle. „Entschieden für Christus“ ist eine international, überkonfessionell-christliche Jugendbewegung, evangelikaler Prägung. Sie arbeitet in über 60 Ländern. Hier lernte ich auch meinen Freund und späteren Ehemann Dieter kennen. Wir heirateten als ich 22 Jahre alt war. Als Ehefrau bekam ich zwei Kinder. Beide Kinder sind Mädchen und leben heute mit ihren Familien in Amerika. Meine Ausbildungen und beruflichen Erfahrungen waren gute Voraussetzungen für mein Leben als Mutter und Ehefrau.



Elfriede Haardt als „Haustochter“ und Kinder ihrer Gruppe beim Spaziergang auf dem Gelände in Stübeckshorn.



Vor dem „Doktorhaus“



Das ehemalige „Doktorhaus“ in Stübeckshorn.



Elfriede Haardt und Kinder ihrer Gruppe



Elfriede Haardt auf dem Anwesen ihrer Oma, die sie nach der Flucht aufgenommen hatte.

Was sind deine Lebensweisheiten?

Glaube, Liebe, Hoffnung, so wie es in meiner Bibel im 1.Korintherbrief 13 geschrieben steht. Ein Erlebnis hat mein Leben besonders geprägt: Ich war das jüngste Kind meiner Mutter und habe ihr im Alter viel im Haushalt geholfen. Kurze Zeit vor ihrem Tod, rief sie mich mit meinem Namen und verabschiedete sich von mir. Dann starb sie in tiefem Frieden.

Was erlebst du im Alter?

Ich habe viele Freundschaften durch meine beruflichen Tätigkeiten, meine christliche Gemeinde und dem Umfeld, wo ich wohne. Wir telefonieren, feiern miteinander und besuchen uns gegenseitig. Viele möchten zurzeit mir und meinem Mann helfen. Meine Kinder und Enkelkinder leben in Amerika. Wir waren mehrmals dort und verbrachten eine wunderbare Zeit.

Was ist dir heute wichtig im Rückblick auf die vielen Jahrzehnte deines Lebens?

Ein großer Stein, ein Findling spielte in meinem Leben eine besondere Rolle. Als Zwölfjährige saß ich oft auf diesem Stein beim Haus meiner Oma, die mich nach der Flucht aufgenommen hat. Ich fühlte mich bei ihr geborgen. Sie war für mich wie eine Mutter, die ihr Kind umsorgt. In Stübeckshorn wurde nach der Zeit bei meiner Oma, der „Grundstein“ für mein weiteres Leben gelegt. Vor einigen Jahren las ich ein Buch von Bill Wilson (geb.1947), US-amerikanischer Geistlicher und Sozialarbeiter. Er sollte als Kind seinen Vater auf dem Weg in eine große Stadt begleiten. Unterwegs sagte der Vater zu ihm, dass er sich auf einen Stein am Wegesrand setzen sollte, um auf ihn zu warten, bis er wiederkäme. Aber er kam nicht wieder. So wurde Bill Wilson ein Straßenkind. Ein Geistlicher fand ihn und brachte ihn zu einer Pflegefamilie. In seinem Buch: „Whose´ child is this?“ A story of hope and help for a generation at risk. „Wessen Kind ist das?“ Ein Hoffnungsschimmer und Hilfe für eine Generation in Gefahr. Es geht um ausgesetzte Kinder in New York City, die dringend Hilfe brauchen. Bill Wilson hatte einen Plan, den Straßenkindern in New York City zu helfen. „Wessen Kind ist das?“ ist die Geschichte einer Stadt voller Kinder, die jetzt Hoffnung und eine Zukunft haben.

Manchmal denke ich heute im Rückblick, dass diese persönliche Geschichte von Bill Wilson auch ein Teil meiner Lebensgeschichte ist, da mir als Flüchtlingskind viel geholfen wurde und ich eine Zukunft hatte mit der Hoffnung, dass bei Gott nichts unmöglich ist.

Was ist dein besonderer Dank an die Lobetalarbeit in Stübeckshorn?

In Stübeckshorn verbrachte ich einen wichtigen Teil meines Lebens. Ich wurde als Kind aufgenommen, gefördert und gefordert. Es folgte meine Ausbildung und ich lernte besondere Menschen kennen. Es war mein neues Zuhause.

Vor 50 Jahren kaufte ich dort ein Bild auf Leinen gemalt von der Künstlerin Hanna Hengstwerth. Sie verstarb 1991 in Soltau. Das Gemälde zeigt das sogenannte „Strohhaus“ aus meiner Zeit in Stübeckshorn. Dieses für mich kostbare Bild möchte ich Stübeckshorn als Dank für alle Hilfe schenken.



Reiner Kliemann, Hausleiter in Stübeckshorn, Elfriede und Dieter Haardt, Angela Hartig, Hausleiterin in Stübeckshorn und Johannes Pannen, ehemaliger Bereichsleiter in Lobetal

Kindergottesdienst

Beginn in der Kirche
Sonntag 10:00 Uhr (außerhalb der Ferien)

Eltern-Kind-Kreis

Gemeinderaum
Donnerstag 09:30 - 11:00 Uhr
Tabea Kapelle, Tel. (05141) 41856

Kreativtreff

Dienstag 16:30 - 19:00 Uhr
Für alle, die gemeinsam kreativ sein wollen!
Tabea Kapelle, Tel. (05141) 41856

Bibelkreis im Gemeinderaum

Mittwochs, 10:00 Uhr
14-tägig nach Aushang
Erich Schüttendiebel

Mit der Bibel in den Feierabend

Monatlicher Gesprächskreis im
Gemeinderaum
Einmal im Monat nach Aushang
Hartmut Wensch, Tel. (05141) 401-466

Frauentreff

Gemeinderaum
Jeden letzten Montag im Monat
(nach Aushang) um 15:00 Uhr
Angelika Tippmann, Tel. (05141) 481-466

Kirchkaffee

Sonntag nach dem Gottesdienst

Bläserkreis

Kirche
(nach Absprache) Markus Weyel
Tel. (05141) 401205

Vokalkreis »Cantica«

Kirche
Montag, alle 14 Tage 20:00 Uhr
Klaus-Dieter Engemann, Tel. (05141) 47099

Missionsgebetsstunde

Gemeinderaum
2. Donnerstag im Monat 15:00 Uhr
Margret Göhlmann, Tel. (05141) 484750

Gebetstreff

In der Kirche
in der Regel am ersten Freitag im Monat um
18:00 Uhr
Erich Schüttendiebel

Gemeindechor

Kirche
Donnerstag 20:00 Uhr
Karin Buntrock, Tel. (05141) 481245

Frühabendmahl

Kirche
Freitags 06:15 Uhr nach Aushang
Hans-Günther Buhl, Tel. 0176 65423943

Seniorentreff

Gemeinderaum
Mittwochs 1x im Monat nach Aushang
15:00 Uhr, Marianne Mundil, Tel. (05141) 2781899



Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen & Freunde der Lobetalarbeit

Fuhrberger Str. 219, 29225 Celle

Treffpunkt im Speisesaal der Lobetalarbeit
um 15:00 Uhr. Die 2G-Regel gilt für
unseren Kreis. Teilnehmen dürfen nur
Personen, die geimpft oder genesen sind.
Wir bitten um Verständnis.

Anmeldung an Erich Schüttendiebel
Tel. (05141) 94 06 42, WhatsApp,
E-Mail: schuettendiebel@t-online.de

Termine für das Jahr 2022 und 2023

15.12.2022

Advents- und Weihnachtsfeier

*Bitte melden Sie sich für den Nachmittag
bis zum 11.12.2022 an.*

19.01.2023

Thema: Jahreslosung 2023 „Du bist
ein Gott, der mich sieht.“ Mit Bild und
Textbetrachtungen.

Referent: Erich Schüttendiebel

*Bitte melden Sie sich für den Nachmittag
bis zum 15.01.2023 an.*

Gemeindebüro

Montag, Mittwoch, Freitag
von 08:30 – 12:00 Uhr

Nathaly Jahnz, Tel. (05141) 401-208
gemeinde@lobetalarbeit.de

Ansprechpartner im Geistlichen Dienst:

Hartmut Wensch

Tel. (05141) 401-466
h.wensch@lobetalarbeit.de

Achim Jahnz

Tel. (05141) 401-465
a.jahnz@lobetalarbeit.de

Petra Proell

Altencelle
Tel. (05141) 401-471
p.proell@lobetalarbeit.de

Ralf Altebockwinkel

Tel. 0174 6215708
r.altebockwinkel@lobetalarbeit.de

Kai Schumacher

Tel. (05141) 401-5533
kai.schumacher@lobetalarbeit.de

Kirchenausschussvorsitzende

Tabea Kapelle, Tel. 0170 1289140

Hauskreise

Hauskreis Buhl

(reihum bei den Mitgliedern)
nach Absprache Mi. 20:00 Uhr · H.G.Buhl

Hauskreis Stübeckshorn

Mittwoch 20:00 Uhr
Herr Lammers, Tel. (05190) 984749

Hauskreis Butzkamm

Am Hirtenhaus 9, Stedden
alle 14 Tage Freitag 20:00 Uhr
Dr. Jürgen Butzkamm, Tel. (05143) 911135

Hauskreis Kapelle

Fuhrberger Landstr. 87, Celle
Donnerstag 19:30 Uhr
Tabea Kapelle, Tel. (05141) 41856

Verlag: Lobetalarbeit e.V.
Fuhrberger Str. 219, 29225 Celle
Verantwortlich: Markus Weyel
Telefon (05141) 401-205, Fax 401-414
Gestaltung: www.zierenbergundrode.de
Druck: MHD Druck und Service GmbH,
Hermannsburg
Fotonachweis: Haardt 5, A. Hartig 1, A. Jahnz 1,
Lotz 1, A. Tamme 1, M. Warnecke 1, M. Weyel 21

Der „Brief aus Lobetal“ ist kostenlos
und erscheint jeden zweiten Monat.
Redaktionsschluss für eingereichte Texte
ist jeweils der 1. des Vormonats.
Wenn Sie die Zeitschrift nicht mehr erhalten
möchten, melden Sie sich bitte bei der oben
genannten Adresse.



Folgende Konten stehen für
Spendenüberweisungen zur Verfügung:

**Bank für Sozialwirtschaft AG,
Geschäftsstelle Hannover**
IBAN: DE31 2512 0510 0004 4289 00
SwiftBIC: BFSWDE33HAN

Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE47 2695 1311 0000 0715 06
BIC: NOLADE21GFW

**Hannoversche Volksbank eG
KompetenzCenter Celle**
IBAN: DE85 2519 0001 0711 5016 00
BIC: VOHADE2HXXX

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
IBAN: DE39 3506 0190 2100 2820 06
BIC: GENODE1DKD

Evangelische Bank e.G.
IBAN: DE24 5206 0410 0005 0006 02
BIC: GENODEF1EK1

www.lobetalarbeit.de

Diakonie